

Laibacher Zeitung.

N^o 148.

Samstag am 3. Juli

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insektionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 W. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insektionsstempel v. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insektionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Aktuar Stefan Großinger zum Stuhlrichteramts-Adjunkten im Pesth-Osther Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Rathss-Sekretär des Kreisgerichtes zu Vogen, Dr. Lorenz v. Volteini, zum definitiven Rathss-Sekretär unter Belassung an seinem Dienstorte, den Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes zu Innsbruck, Johann Weidmann, zum provisorischen Rathss-Sekretär und den Bezirksamts-Aktuar zu Borgo, Dr. Karl Clementi, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten des genannten Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Georg Nag zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für Siebenbürgen ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten in Böhmen, Josef Pagan, zum Aktuar des Bezirks-Gerichtes in Reichenau ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXI. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 117. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 21. Mai 1858, womit die Reduktionsstabellen über das Verhältniß zwischen der neuen österreichischen Währung und den bisherigen Währungen veröffentlicht werden.

Laibach den 3. Juli 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Am 30. Juni 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 89. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 7. Mai 1858 — gültig für Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Woiwodschafft und das Temeser Banat — über die

fernere Zulässigkeit der, von der Wirksamkeit der kaiserlichen Patente vom 2. März 1853 (Nr. 38 und 41 des R. G. B.) und des kaiserlichen Patentgesetzes vom 17. Mai 1857 (Nr. 98 des R. G. B.) zwischen den ehemaligen Grundherren und ihren gewesenen Gutsunterthanen anhängig gemachten Urboral-Streitigkeiten.

Nr. 90. Verordnung des Finanzministeriums vom 31. Mai 1858 — gültig für sämtliche Kronländer des allgemeinen Zollverbandes — betreffend Tarifänderungen für mehrere Farb- und Garbstoffe, chemische Hilfsstoffe, chemische Produkte und Farbwaren.

Nr. 91. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 2. Juni 1858 — gültig für Dalmatien — betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolles für frische Oliven in Dalmatien.

Nr. 92. Die kaiserliche Verordnung vom 3. Juni 1858 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — über die eheliche oder uneheliche Eigenschaft der Kinder aus ungiltigen Ehen solcher Personen, welche den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Oktober 1856, Nr. 185 R. G. B., über die Ehen der Katholiken, nicht unterliegen.

Nr. 93. Die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 6. Juni 1858 — gültig für die Kronländer, in welchen die nieder-österreichischen Maße und Gewichte als die allein gesetzlichen gelten, mit Ausnahme der Militärgrenze — womit die, für Niederösterreich über die Einteilung, Form und die Dimensionen der nieder-österreichischen Maße und Gewichte erlassenen Patente und Vorschriften auch für die gedachten Kronländer als wirksam erklärt werden.

Nr. 94. Die Verordnung des Justizministeriums v. 8. Juni 1858 — mit Bestimmung des Oberhof-Marschallamtes als Personal-Instanz für den Prinzen August von Koburg-Gotha, dessen Familie und Mutter, Prinzessin Koburg-Gotha, geborne Fürstin Kohary.

Nr. 95. Die Verordnung der Ministerien für Kultus und Unterricht und der Justiz, und, bezüglich der Militärgrenze, des Armeekorps-Ober-Commando v. 13. Juni — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend die Erfordernisse und den Nachweis des gesetzlichen Bestandes geistlicher Or-

den und Kongregationen, so wie die Bedingungen, welche bei Abschließung von Rechtsgeschäften für dieselben zu beobachten sind.

Nr. 96. Die Verordnung des Armeekorps-Ober-Commando, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen vom 21. Juni 1858 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch mit Einschluß der Grenz-Kommunitäten — betreffend die Feststellung der Militär-Dienst-Befreiungstaxe für das Jahr 1859.

Nr. 97. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 22. Juni 1858 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme des lomb.-venetianischen Königreiches und Dalmatiens — über die Festsetzung der Rayons behufs der Manufakturfreiheit des, in Uniform reisenden Militärs.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das In-halts-Register der im Monate Juni 1858 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, 29. Juni 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Juli.

Eine aufgegebenen Position wiedernehmen, einen angetasteten guten Namen wieder herstellen, die verlorene öffentliche Stimmung wieder für sich gewinnen — das sind schwierige Aufgaben. In Sachen der deutschen Erbherzogthümer hat der Bundesstag sonst nicht das energischste Auftreten gezeigt; ja, die Stimmen waren sogar getheilt, die seinem Verhalten in dieser Angelegenheit Lob zollten. Jetzt aber scheint es doch, als ob er die deutschen Interessen mit aller Kraft wahren wollte und die vollständige Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Preußen gibt seinen Forderungen an den Herzog von Holstein-Lauenburg den wirksamsten Nachdruck. Man hat beschlossen, die Rechte der Herzogthümer, mit strenger Schonung der legitimen Rechte des Königs von Dänemark, zu schützen, ja es taucht sogar die und da in den Journalen die Nachricht auf, der wir vorläufig noch keinen Glauben schenken: „der deutsche Bund habe die Exekution gegen den Herzog von Holstein und Lauenburg beschlossen. Wenn es sich aber be-

Fenilleton.

Triester Briefe.

III.

B. Wie mancherlei Künste werden doch betrieben, von den einträglichen, soliden bis zu den brotlosen, vagabundierenden, die zuweilen auch recht einträglich zu sein pflegen! Mit welchem Stolz blickt der Reiche, Begüterte auf die armen „Künstler“, wie sie nach Brot gehen und sich um die Günst der, sich einer festen Existenz Erfreunden bewerben. Und im Grund genommen, üben doch alle Menschen sich, ohne Unterschied, in einer Kunst, in welcher die Bemittelten oft nicht die Talentirten sind; in einer Kunst, die da nur zu häufig erfordert, auf einer Fußhebel zu tanzen, oder in der Luft zu schweben ohne zu fallen, oder im Helldunkel zu deklamiren, oder einen respektablen Triller zu spielen, oder mit rapider Schnelligkeit die Bolle zu schlagen — das ist die „Kunst zu leben“, die Lebenskunst. Ja, es ist eine Kunst, zu leben; es ist eine Kunst, mit wenig Geld anständig zu leben; es ist eine Kunst, mit dummen Stolz einträchtig zu leben; es ist eine Kunst, mit groben Streitsüchtigen zufrieden zu leben; es ist eine Kunst, mit neugierigen Schwärmern vertraut zu leben; es ist eine Kunst, das Leben zu ertragen im Glück, weil es leichtsinnig macht; es ist eine Kunst, im Unglück gleichmüthig zu verbleiben; es ist eine Kunst, die Langeweile von sich fern zu halten. Wie oft kreuzen sich die Wege, wie oft drücken uns schwere

Gedanken, wie oft bringen uns die guten Freunde in die größte Verlegenheit, so daß man sich sagen muß: Gott bewahre uns vor unseren Freunden, mit den Feinden wollen wir schon selbst fertig werden — kurz, wie viele Umstände im Leben gibt es, die uns zu der Bemerkung drängen: es ist eine Kunst, zu leben!

Das Leben in Triest bietet dem Fremden, dem Touristen, der sich nur wenige Tage aufhält, mancherlei Angenehmes, zumal, wenn er eine „Landratte“ ist und zum ersten Male Salzwafler kostet, oder wenn er aus dem Norden kommt und hier zum ersten Mal südtliches Klima und südtliche Lebensweise gewahrt. Aber für den, dem dieß alles schon bekannt ist, hat es keine Reize zum Leben verloren, und für ihn ist es ebenfalls eine Kunst, hier zu leben. Schon die alleränderten Bedingungen sind nicht unbedeutend, und man muß sich im Finanzwesen und in der Oekonomie umsehen haben, wenn man hier nicht, wie es so mancher lebenswerthen Ausrüstung paßt, auf's Trockene gerathen will.

Das Leben ist meist ein öffentliches und concentrirt sich wenig in der Familie. Nur in deutschen Häusern und bei jenen Einheimischen, welche deutscher Gesittung zuneigen, wird das eigentliche Familienleben gepflegt. Dasselbe beschränkt sich aber nur auf ein engeres Aneinanderschließen und ist durchaus nicht von jenem Geiste durchdrungen, der das Leben im Norden auszeichnet. Will man den Triestiner von echtem Schrot und Korn sehen, so muß man sich in die Kaffeehäuser begeben, und will man das Volk kennen lernen, so muß man es in seinem Stadtbelle bei feiner Arbeit oder bei seinem Vergnügen besuchen. Der

Triestiner ist in seinem Thun und Treiben, in seinem ganzen Wesen und Charakter ein Gemisch von Eigenschaften, die, genau gesehen, nicht einer, sondern verschiedenen Nationen entlehnt sind. Vom Deutschen ist er beeinflusst, von ihm hat er den guten Willen, Thätiges zu schaffen, von ihm lernt er, ihm verkauft er Vieles, er ist ihm das Vorbild des Verlässlichen; — aber sein Temperament ist italienisch, seine Zunge spricht die herrliche Sprache des göttlichen Dante und Petrarca — freilich in einem Dialekte, der diese großen Dichter noch im Grabe schaudern machen könnte — er ist verschlagen, macht sich gerade kein Gewissen aus kleinen Abweichungen von der Verlässlichkeit und liebt über Alles das dolce far niente. So sitzt er denn in den Cafés, plaudert, trinkt seinen Mokka oder ist sein Sorbello, raucht seine Zigarre und der Deutsche, der Triest zum Wohnort wählte, sieht sich genöthigt, es ihm nachzutun, will er anders nicht seitab vom Leben stehen. Am besten kann man dieses Leben beobachten im Caffé speccij und Hotel de la ville, vorzüglich im letzteren, Abends, wenn die Sonne Abschied vom Golfe nimmt und mit ihren Strahlen die Balken, die Kisten, die Kuppeln der Kirchen und die Massen der an der Riva liegenden Schiffe in ein Glanz büllt. Da kommen die Bankiers und Haus-Goloneh bückt. Da kommen die Buchhalter und Detailverkäufer, die Dandy's besitzer, die Buchhalter und Detailverkäufer, die Dandy's besitzer, die Marine-Offiziere, und lassen sich nieder, da zwischen raucht manches Seidenkleid und spreizt sich manche Armbanduhr und unterm spitzenbesetzten Pamela-hut glühen die dunkeln Augen mancher schönen Triestinerin; die Aufwärter rennen auf und nieder, man hört unablässig ihr „commanda“ und „subito“, die Ge-

stärkt, so wünschen wir nur, daß der Beschluß mit solcher Nachsichtigkeit zur Ausführung komme, woraus sich jene Mächte, die so gerne vor der deutschen Zölle leben, die Zölle ziehen können, es sei besser für sie, wenn sie dem Deutschen seine Angelegenheiten selbst schlichteten lassen und Fragen, welche rein deutsche sind, nicht vor ein allgemeines europäisches Forum zu bringen. Ein Zeichen der Zeit ist, daß alle Journale die Einigkeit Oesterreichs und Preußens als eine höchst erfreuliche Thatsache begrüßen. —

Die Konstantinopler Berichte der „Independance“ über die Pariser Konferenzen scheinen doch genau zu sein, da sie von keiner Seite angefochten werden. Ein neuerer Bericht desselben Korrespondenten erzählt: daß das bereits früher erwähnte Projekt des Grafen Batemski bezüglich der Neugestaltung der Moldau und Walachei der Prüfung der Konferenz unterbreitet worden sei; diese habe daraus die Erblichkeit der Hospodarenwürde und die Bildung eines gemeinschaftlichen Senats für beide Länder gestrichen. Die Benennung „Vereinigte Donaufürstenthümer“ sei dagegen angenommen worden, und Ruad Pascha bittet in diesem Punkte um die Genehmigung seiner Regierung. Ferner erzählt der Berichterstatter der „Independ.“ von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Alexander an Graf Risseff, daß dieser in einer der letzten Sitzungen vorgelesen habe und wonach Rußland jede Unterhandlung ablehnt, so lange die Pforte nicht bindende Zusagen bezüglich der Verwirklichung des Hat-Humayum vom 18. Februar geleistet hat. (Beifall!) betrachte die Pforte diese Angelegenheit als eine rein innere, und gesteht Niemandem das Recht zu, sich darein zu mischen.) Würde der türkische Bevollmächtigte sich weigern, im Voraus die Verpflichtung Namens der Pforte den Hat-Humayum binnen zwei Jahren zur vollständigen Ausführung zu bringen, einzugehen, so soll der Vertreter Rußlands bei den Konferenzen kein Arrangement eingehen. Ruad Pascha habe die Abschrift dieses Briefes in einer aus beinahe tausend Worten bestehenden Depesche sofort nach Konstantinopel abgeschickt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so nimmt Rußland thatsächlich das Protektorat über die christlichen Unterthanen des Sultans wieder in Anspruch, das ihm durch den orientalischen Krieg entwunden werden sollte.

Correspondenz.

Triest, 1. Juli.

Der Monat Juni ist für uns ohne Regen zu bringen verfloßen, die Dürre ist sehr groß, der Wassermangel sehr empfindlich. Letzterem wird abgeholfen, indem in der Nähe der alten Zollschanke ein provisorischer neuer Brunnen angelegt wird. — Heute Morgen ereignete sich hier ein beklagenswerther Unfall. Zwischen 7 und 8 Uhr fiel der Architekt de G. vom Armonia-Theater, das er erbaut hatte, und wo er einige Arbeiter kontrollierte, herunter, und war in Folge dessen eine Leiche. — Wie schon gemeldet, ist die englische Kirche seit einigen Wochen geschlossen; der Geistliche hat inzwischen eine von einem Vorstandsmitglied und circa 40 andern Personen seines Glaubens unterzeichnete Adresse erhalten, in welcher sie ihre Theilnahme an der Angelegenheit aussprechen. — Ein eigenhümliches Verhältniß besteht zwischen der Stadt und dem hiesigen Kaufmann Revoltella, der die Vaulichkeiten des gro-

Ben und schönen Hotels auf dem „Jäger“ nicht allein übernahm, sondern einen neuen Vertrag einging, nach welchem er gegen die Summe von 24.000 fl. sich zur Möblirung des Gebäudes verpflichtet und für einen jährlichen Pachtzins von 1500 fl. einen Gastwirth auf 8 Jahre garantiert. Auf solche Nebenpekulationen bringen unsere schlechten Handelszustände. — Nächsten Sonnabend singen Carrion und die Hensler zum ersten Male in der „Nachtwandlerin“ von Verdi. — Die Haifischsage ist verflummt, und unsere Barckenführer haben es verschmäht das vom Magistrat ausgeschetzte Prämium von 50 Gulden zu verdienen.

Deutschland.

— Aus Berlin, 28. Juni, schreibt man der „Befr. Ztg.“: Es ist von großem Interesse, die beiden Denkschriften, welche die österreichische und die mit den Verhandlungen in Wien beauftragten Zollvereinsregierungen zur Information der Mitglieder des Vereins haben vertheilen lassen, mit einander zu vergleichen. Die österreichische legt den Hauptakzent auf alle Schwierigkeiten, die der Ausführung der österreichischen Vorschläge entgegenstehen, auf den Mangel an entsprechenden Gegenleistungen für das, was im Interesse des erleichterten Verkehrs mit Oesterreich aufgegeben werden soll und weist im Grunde vor dem Projekt der Zollvereinigung Schritt vor Schritt aus. Die vom Herrn v. Hof verfaßte Denkschrift dagegen läßt vor der Größe des Planes, den sie im Auge hat, jede Schwierigkeit verschwinden, die für den guten Willen keine ist; sie verlangt genaue Bezeichnung der Gegenleistungen, zu deren Erfüllung man in Wien im höchsten Grade bereit ist und wünscht statt des ausweichenden Verfahrens positive Gegenstände angegeben zu sehen. Vor allem aber betont sie, daß das, was Oesterreich vom Zollverein verlangt, im eigentsten Interesse des letzteren ist. Was die proponirte Aufhebung der Durchfuhrzölle anlangt, so muß man ihr darin vollständig Recht geben; auch ohne einen Antrag aus Wien müßte der Zollverein, selbst mit Verzichtleistung auf jede unmittelbare Entschädigung, an die Beseitigung jener Zölle und die Befreiung der Flußschiffahrt von jeder Zollbelastung gehen, bloß um seiner selbst willen, um seinen Binnenverkehr zu steigern und den Warenausfuhr nach seinen Land- und Wasserstraßen zu ziehen. Es will uns scheinen, daß die Anregung, die von den Bruck'schen Propositionen ausgeht, der Zollvereinspolitik nur erspriesslich und im hohen Grade dankenswerth ist.

Frankeich.

Paris, 27. Juni. Der Kassationshof hat entschieden, daß eine falsche Nachricht, die bloß gesprächsweise unter einigen Personen und ohne die Absicht, sie zu verbreiten oder zu veröffentlichen, geäußert werde, nicht unter Anwendung des Artikels 15 des organischen Dekretes vom 17. Februar 1832, wodurch die Veröffentlichung und Verbreitung falscher Nachrichten bestraft wird, fällt. Eine falsche Nachricht wird demnach jetzt erst strafbar, wenn nachgewiesen wurde, daß die Publikation derselben wirklich beabsichtigt und erfolgt sei. Es versteht sich von selbst, daß diese Grenze immerhin noch eine sehr unbestimmte bleibt; doch gilt obige Entscheidung des Kassationshofes unter dermaligen Verhältnissen für nicht unwichtig.

Herr Comond Texier schreibt im „Siecle“, daß Paris augenblicklich von Kandidaten zur Hospodarenwürde schier überschwemmt ist; im Louvre-Hotel wohnen ihrer drei, im Prinzen-Hotel zwei, vier oder fünf Andere haben ihre Wohnungen auf den Boulevards.

— Am 22., 23. und 24. Juni kam vor dem Zuchtpolizei-Gericht zu Lyon die Angelegenheit einer geheimen Gesellschaft unter dem Namen Comité révolutionnaire de Lyon zur Verhandlung. Bereits im November 1837 wurde die Aufmerksamkeit der Behörde durch unvorsichtige Äußerungen erregt. Man wußte, daß zwischen dem 2. und 10. Dezember zu Paris sich etwas ereignen sollte und daß Emigrirte Lyon und die benachbarten Departements durchzogen. Das Attemat vom 14. Jänner zeigte die Nothwendigkeit, einzuschreiten. Mehrere Personen wurden verhaftet, und die mit Beschlagnahme belegten Korrespondenzen und Papiere ergaben die beabsichtigte Gründung eines revolutionären Comité's in Lyon. Die Untersuchung dauerte fünf Monate und endete mit Verweisung von fünfzehn Individuen vor das Zuchtpolizei-Gericht. Mehrere konnten nicht aufgefunden werden und entkamen wahrscheinlich ins Ausland. Die Ueberführungstücke sind zahllos: man sieht Pistolen, Säbel, Kugeln, Pulver, Kapseln, Bücher, Broschüren, Journale. Mehrere dieser Pamphlete haben eigenhümliche Titel: Der Soldat, Währwolf; Individualismus und Communismus; Wie enden die Armen; Geschichte der Insurrektion von 1848; Die Geheimnisse des Volks; Die Arbeiter. Unter den Journalen bemerkt man: Den Unerbittlichen; Die Schlammzunge, das Volk. Unter den Bildnissen: die Portraits von Ledru, Rollin, Raspail, Barbès, Cabet, Proudhon u. s. w. Nach Vernehmung der Zeugen und Verhör der Angeklagten nahm der kaiserliche Prokuratur das Wort und forderte in seinem vier Stunden langen Requisitionen strenge Bestrafung der Männer, deren Glaube die Revolution, deren Gottbeit Anarchie ist. In der Audienz vom 24. erfolgte die Verurtheilung von 11 der Angeklagten zu 6 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis, 100 Fr. Geldbuße und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte. Zwei wurden freigesprochen.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 25. Juni. In der Sitzung des Oberhauses bringt der Bischof von Oxford wieder das Gespräch auf die Sklavenhandels-Frage und beschwert sich über die Verdrehung, die seine Worte über das Kulie-Geschäft von einer Seite erfahren haben, wo im Interesse der Seelenverkäuferei geschrieben wird. Man sprengte aus, daß er gegen jedes kontraktliche Engagement der Kulies geeifert habe; er wiederholte, was er am 21sten deutlich genug erklärte, daß er es für Sünde halte, Kulies durch List oder Gewalt an Bord eines Schiffes zu schleppen und nach Cuba zu verkaufen. Solchen Spekulationen habe die Regierung ein Ende zu machen die Pflicht und das Recht.

Der Earl of Albemarle beantragt, daß man das Unterhaus durch eine Botschaft anhebe, den Bericht des Sonderausschusses der Gemeinen über Kolonisation und Ansiedlung in Indien den Lords in Abschrift mitzutheilen. Seine Absicht ist, den Bericht zum Gegenstand einer Diskussion zu machen. Der Antrag wird genehmigt.

fäße klappen und Aller Zungen sind in Bewegung, und belauscht man die Gespräche, so findet man, daß sie sich um Tagesneuigkeiten, Skandalgeschichten, Hunde und Pferde und galante Abenteuer drehen — 's ist eben wie überall, und die Kunst, sich diesem Treiben anzuschmiegen, besteht nur in einem steten Kampfe mit der Langeweile.

Interessanter ändert sich das Leben in jenem Theile der Stadt, den das eigentliche Volk bewohnt, in der Altstadt. Freilich ist es eine Aufgabe, diese engen Gassen zu durchwandern, die bei der Hitze des Sommers mit einer Atmosphäre erfüllt sind, gegen welche auch das menschliche Geruchsorgan reagiren muß. Hier reiben sich Kneipen und Kaffeehäuser mit spelunkenhafter Verschlossenheit und in erschreckender Anzahl an einander, aus allen bringt Lärm und Geschrei trunkenen Gäste, aus den Fenstern lugen die lusternen Dirnen und in den Thüren steht das Pöbel und lockt den Vorübergehenden an. Aber nicht nur in dieser Beziehung ist es gefährlich Abends diese Räume zu betreten, oft wälzt sich auch ein Haufen Raufbolde dahin, dem auszuweichen schwer ist und die Hand des Matrosen ist rasch und sein Messer spitz. Hier bedarf es keiner großen Kunst, zu leben, denn hier gilt das Goethe'sche Wort: „Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest“, und ihm ist „so kannibalisch wohl“, als den gewissen Fürstenthümern.

Am Tage, in der Mittagsschule und um die dritte Stunde, wenn die Bucht von Triest die Sonnenstrahlen auffängt wie ein Brennspiegel, wenn die Luft in dem Kessel gleichsam ins Sieden kommt, da wagt sich nur auf die Straße, wer da muß. Sobald

aber die Sonne sinkt und es frisch von der See herinweht, da kommt es aus allen Thüren hervor und hinaus auf den Acquidotto, ins Boschetto und in den Volksgarten strömt die Menge, um quattro passi zu machen; St. André ist nur in der ersten Frühlingzeit en vogue. Da vom Acquidotto aus der Weg sich theilt und links nach dem Volksgarten und Tivoli, rechts nach dem Boschetto und dem „Jäger“ führt, so ist natürlich das Gewoge und Gedränge auf dem Acquidotto am stärksten. Besonders Sonntags bieten diese genannten Orte ein höchst belebtes Bild. Bald da, bald dort ertönen die Weisen einer mitunter Ohren zerreißen den Musik; hier schauert sich die Menge um ein sonderbares Vergnügen. Zu den Klängen eines Orchesters, das aus einer obligaten Trompete, der zuweilen der Ton ausgeht, und zwei oder drei unsäglich anderen Marterwerkzeugen besteht, werden die Carrozette che vanno in aria in Bewegung gesetzt, in denen Alt und Jung, Mann und Weib, Knaben und Mädchen sich Plätze zu erringen streben. Sogar das lustige Völkchen der Matrosen fehlt nicht, und komisch ist es, wie diese Leute, die Wochen und Monate lang dem Geschaufel der Meereswogen sich hingeben, eine Lust daran haben können, in den kleinen, hängenden Karossen sich wiegen zu lassen. Jammer und immer wieder lassen sie sich im Kreise drehen und außen bleibt die prominente Menge stehen, das Schauspiel anzusehen.

Wie schon gesagt, verlieren sich die den Acquidotto Passirenden in verschiedene Richtungen. Für den Beobachter ist es daher am lohnendsten, sich hier aufzuhalten und entweder mit den Menschenwellen hin und her

zu treiben, oder an einer Stelle Posto zu fassen. Da zieht die Bevölkerung der Stadt, da ziehen alle Schichten der Gesellschaft an ihm vorbei, und er kann sie sich alle betrachten und angaffen, vom behäbigen Rentier oder Börsenmann bis zum Fachin herab, von der stolzen Signora der Aristokratin des Handelsandes bis zur Sartorelle und jener „Leichtgeschürzten“, die ihre Liebe als Ware betrachten; hier mischt sich alles durcheinander, und eine Kunst ist es, sich durchzuwinden, ohne einer der Schönen zu tief in die schwarzen Augen zu sehen. Wer da behauptet, Triest besäße keine schönen Frauen, der komme her und sehe. Was zu den Reizen der Bewohnerinnen der alten Beneita gezählt wird, die schön gewölbte Braue mit den feingeschnittenen Augen, der küssfordernde Mund mit dem feinen Anflug eines Bärtchens auf der Lippe, und vor Allem das prachtvolle Haar — er findet es auch schon hier. Da ist es wohl auch eine Kunst, zu leben — ohne so vielen reizenden Gefahren zu erliegen.

Theater.

Laibach, 2. Juli. Wie wir vernehmen, ist heute dem Herrn Theater-Direktor Strampfer aus Temesvar, vom 13. September an die Leitung der ständischen Bühne in Laibach definitiv übertragen worden. Derselbe hat auch die Direktion des deutschen Theaters in Triest (Teatro Filodrammatico) übernommen.

Der Herzog von Buccleuch äußert schwere Bedenken für die Hauptstadt wegen des entsetzlichen Zustandes, in welchem sich die Themse befindet, und sucht die Regierung zur Ergreifung sofortiger Vorkehrungsmaßregeln zu drängen. Mehrere Lords erkennen die Dringlichkeit der Frage an, man einigt sich zuletzt dahin, die Frage, was zu thun sei, nächste Woche in volle Erwägung zu ziehen.

Im Unterhause erklärt Mr. S. Fitzgerald auf Befragen, die Regierung habe jetzt einen erschöpfenden Bericht über die Mißhandlung des britischen Konsuls in Belgrad in Händen. Mr. Jonblanc spazierte auf den Wällen der Stadt und ließ sich auf der Brustwehr nieder, da er müde war. Eine türkische Schildwache befahl ihm fortzugehen, und als Mr. Jonblanc auf seine Mütze zeigte, um seinen Rang zu erkennen zu geben, stürzte der Soldat mit dem Säbel auf ihn zu und veretzte ihm so schwere Wunden, daß der Konsul eine Zeitlang das Bett hüten und nachher Urlaub verlangen mußte. Die türkische Regierung lege das tiefste Bedauern an den Tag und sei entschlossen, den Frevel zu bestrafen. Wie es scheint, sei die ganze Soldateska mehr oder weniger dabei betheiligt gewesen, da auch ein Angriff auf den Flaggenstock vor dem Konsulatsgebäude stattgefunden hat.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Die früher angekündigte Reise der Königin nach Alicant ist jetzt eine ausgemachte Thatsache, so sehr man sie auch in der Zwischenzeit in Zweifel ziehen wollte. Der Ausbruch der königlichen Familie wird zwischen dem 10. bis 15. Juli stattfinden, und man wird der Hitze wegen nur des Nachts reisen. Das Endziel der Bege ist der Hafenplatz Ojzon, wo man 15 bis 20 Tage der Seebäder wegen verweilen wird. Vielleicht wird die Königin, nach halbamtlichen Andeutungen, diesen Ausflug mit einer Pilgerschaft nach San Jago de Compostella beschließen, wo zu Ehren des berühmten Heiligen diesen Sommer ein Jubiläum gefeiert wird. So sehr man in Madrid von dem wohlthätigen Einflusse der bisher stattgefundenen Reisen auf Geist und Gemüth der Königin überzeugt ist, so scheint doch allmählig die Ansicht allgemeiner zu werden, daß die schwebenden Fragen über die wichtigsten Gegenstände der inneren Politik und Verwaltung dadurch etwas zu lange hinausgezogen werden; denn die fortwährende Abwesenheit der Königin dient als Grund und Vorwand, das Meiste und Dringendste von dem liegen zu lassen, worüber die öffentliche Stimme mit Recht Aufschluß und Abschluß verlangt; namentlich gilt dies von der Auflösung der Cortes, die wohl schon länger hinausgeschoben ist, als es zur Erzielung des erwarteten Resultates förderlich scheint. — Die Wahlen für die Provinzial-Deputation sind, wie sich voraussuchen ließ, unter einer enormen Theilnahmslosigkeit vor sich gegangen; kaum 250 Wähler haben sich an der Urne eingefunden, und dennoch, und das ist das Charakteristische der gegenwärtigen Situation, sind die Wahlen in versöhnlichem und aufgeklärtem Sinne ausgefallen. Die ultra-liberale Partei wagte sich nicht heraus.

Türkei.

Die Truppen des Vizekönigs von Egypten haben im südlichen Sudan, wo der Aufstand sich erhält, eine bedeutende Schlappe erlitten. Auch in Kordofan herrscht große Mißstimmung. — Halim Pascha und Mohamed Ali Pascha, Brüder des Vizekönigs, und Mustapha Pascha, Neffe desselben, sind am 16. d. M. von Alexandria nach Konstantinopel abgereist. — Der Handelsstand in Alexandria hat durch die Verbreitung falscher Münzen vielfältig Schaden erlitten.

Ostindien.

Der „Observer“ betrachtet die letzten Nachrichten aus Indien als ungünstig. Zwar sei, bemerkt er, der Mulwie geschlagen worden; doch sei es demselben gelungen, zu entkommen. Zwar habe Sir E. Lugard die Aufständischen zu Dschodgespur geschlagen, doch hätten die Flüchtlinge eine Stellung im Dickicht eingenommen, von wo sie zu vertreiben, nach Angabe der telegraphischen Depesche, schwer halten werde. Zudem habe sich der bisher neutrale Rahob von Banda ein ziemlich mächtiger Fürst, den Insurgenten angeschlossen. Die auf 2000 Mann zusammengeschworene Besatzung von Lucknow werde vielleicht wieder bedroht. Nena Sahib habe im Verein mit dem vor einiger Zeit todt gesagten Khan Babadur die Offensive ergriffen. Die Straße nach Bombay sei durch Omer Singh bedroht, der den Ganges überschritten, und auf diese Weise Sir Colin Campbell überflügelt habe, und es werde über ein Kavallerie-Gefecht zwischen den unter dem Mulwie stehenden Truppen und den Engländern berichtet, welches, da die Depesche nichts von dem Resultat sage, wohl ungünstig für die Engländer ausgefallen sein werde. Sodann sei auch in Pundschab unter den Truppen, die bisher für „die Getreuen unter den Trennlosen“ galten, eine

Meuterei ausgebrochen, und der Radshah von Schunda in Nagypur an der Grenze von Hyderabad habe sich empört. Dazu komme noch die verderbliche Wirkung der furchtbaren Hitze.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine entsetzliche That, die Anfangs Juni in der Ortschaft Urika (Siebenbürgen) verübt wurde, berichtet die „Pol. Uj.“: Eine reiche Bäuerin ward in Abwesenheit sämtlicher Hausgenossen von acht Räubern überfallen, mißhandelt und endlich mit einem glühenden Eisen so lange gefoltert, bis sie ihr Geld, 2000 fl. C.M., herausgab.

— Ein gräßliches Unglück ereignete sich dieser Tage in Neuhaus. Es wurde daselbst nämlich ein achtjähriger Knabe zu Tode geschleift. Eine Kuh ward sein Mörder. Dieselbe am Stricke weidend, hatte der Arme, als das Thier in seinem Uebermuth über aber schon geworden, scharf auszugreifen begann, nicht die Kraft, dasselbe zurückzuhalten, und eben so wenig das Vermögen, des Strickes, den er um die Hand gewunden hatte, sich zu entledigen. Er wurde auf diese Art so lange über Stock und Stein geschleppt, bis er, bereits eine Leiche, von einem dahergekommenen Gärtner gesehen und von seiner Peinigerin losgebunden wurde. Der Körper soll arg verstümmelt sein.

— Eine interessante Enthüllung wurde vor einigen Tagen in Würzburg gemacht. Im Juli 1853 wurde auf der Mainbrücke Nachts ein junger Mann in Folge eines Wirthshauswittes erstochen. Im Februar 1854 wurde deshalb der Schuhmachergeselle Peter Hummel, vulgo „schwarzer Peter“, vom unterfränkischen Schwurgericht wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu einer mehrjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. Derselbe hat seine Strafe abgebußt. Nun stellt sich heraus, daß er unschuldig verurtheilt wurde, indem ein Anderer der Thäter war, und Hummel auf die falsche eidliche Aussage mehrerer Zeugen als schuldig erklärt wurde. Die Sache kam durch die Geliebte eines dieser meineidigen Zeugen, welche sich mit ihrem Liebhaber entzweite, zur Enthüllung. Man ist auf den weiteren Verlauf der Sache sehr gespannt.

— Bekanntlich tragen in den englischen Gerichtshöfen Richter und Advokaten gewaltige Perrücken. Vor Kurzem nun ereignete es sich, daß während einer Sitzung ein Advokat den Präsidenten ersuchte, er möge ihm in Anbetracht der gewaltigen Hitze erlauben, sich seines majestätischen Kopfschmuckes zu entledigen. Der Präsident jedoch erklärte, es könne dieser Bitte nicht Folge gegeben werden, und so trug denn der alte strenge Brauch den Sieg über die Temperatur davon.

— Ueber die am 24. d. M. im Bagno zu Genua vorgekommenen Unordnungen liegen jetzt nähere Details vor. Fünf Wächter waren am Abend eben mit der Austheilung der Speiseportionen beschäftigt, als sich die Sträflinge, mit Nägeln, die sie sich zu verschaffen gewußt hatten, bewaffnet, plötzlich auf sie stürzten. Der Oberwächter eilte fort, um Hilfe zu holen und verschloß die Thüre hinter sich, um den Sträflingen jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen. Ehe jedoch Marinesoldaten und anderes Militär an Ort und Stelle anlangen konnten, hatten die Sträflinge einen Wächter bereits so übel zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; den Andern wäre es nicht besser ergangen, wenn sich nicht einige Sträflinge ihrer angenommen hätten. Das Erscheinen der Truppen und die Aufforderung, zur Ruhe zurückzukehren, hatten keine Wirkung auf die Wüthenden, die verzweifelte Entschlüsse gefaßt hatten. Nun wurde durch die Fenster des Saales, in welchem sie sich befanden, auf sie gefeuert. Drei blieben sogleich auf dem Plage, zwei waren tödtlich, zehn mehr oder minder schwer verwundet. Die Uebrigen ergaben sich.

Kunst und Literatur.

Von Leopold Ranke erscheint nächstens eine Geschichte Englands im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert, für welche die Londoner Archive an Ort und Stelle längere Zeit benutzt wurden.

— Der Titel des neuen großen Romans von R. Grogan, der in neun Bänden erscheint, heißt: „Der Zaubrer von Rom.“

— Als erstes praktisches Ergebnis der Dresdener Theater-Intendanten-Konferenz tritt bereits in den nächsten Tagen das von Friedrich Adami redigirte Theater-Archiv ins Leben. Laube, Gottschall, Louis Schneider, Mößler u. A. m. haben ihre Mitwirkung zugesagt.

— Eine Gesellschaft Mailänder Adelige hat bei dem talentvollen Komödienbichter, Advokaten Ferrari in Modena, dem Verfasser des mit außerordentlichem Beifalle aufgenommenen: „Parricida e la Satira“ unter Auerbietung eines glänzenden Honorars ein Schauspiel bestellt, und dem Dichter, der den ehrenvollen Antrag angenommen hat, die Wahl des Stoffes überlassen.

Todesfälle.

Der k. k. Professor der Grazer Universität, Dr. Gruchauer, korrespondirendes Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften, ist in Karlsbad gestorben. Er war 1807 in Wien geboren, studierte unter Jacquin und kam 1836 nach Graz.

— Emerich v. Lányi, Ritter des St. Stephan-Ordens, k. k. Kämmerer, gewesener Obergespan des Ungarischen Komitats und Beisitzer der ehemaligen Septemviral-Tafel, Präsident der delegirten Abtheilung des Oberlandesgerichtes zu Pesth etc., ist daselbst am 23. d. M. nach sechzigjähriger Dienstleistung in einem Alter von 83 Jahren verstorben.

— Der Earl of Glenall, seit 1830 einer von den irischen Repräsentativ-Pairs, ist am 22. d. M. plötzlich auf der Insel Whigt gestorben. Er gehörte der konservativen Partei an. Auch als Bühnendichter hatte sich der Verstorbene früher versucht.

— Der älteste der französischen Schauspieler ist gestorben. Derselbe hieß G. Durieu und hat das seltene Alter von 103 Jahren erreicht. Er spielte mit Voltaire in Jersey Komödie.

Telegramme.

Turin, 1. Juli. Dem Vernehmen nach ist das piemontesische Anlehen im Betrage von vierzig Millionen mit dem Hause Rothschild in Paris und der hiesigen Kommerzkassa abgeschlossen worden.

Modena, 28. Juni. Der amtlichen Zeitung zufolge wurden von den in Untersuchung gewesenen Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft in Carrara 4 zum Tode und 9 zur Galeerenstrafe in der Dauer von 6 bis 20 Jahren verurtheilt. Zwei der zum Tode Verurtheilten erhielten eine Strafumwandlung von lebenslänglicher Galeerenstrafe.

Frankfurt, 30. Juni. Die gesetzgebende Versammlung hat die Schließung eines Vertrages in Betreff des Nachdruckes mit Frankreich abgelehnt und den Senat ersucht, bei der Bundesversammlung, eventuell bei dem Zollvereine auf den Abschluß eines diesfälligen Vertrages mit Frankreich hinzuwirken.

Dresden, 30. Juni. Ein Artikel des heutigen „Dresdener Journals“ bezeichnet die Nachricht als völlig unbegründet, daß Frankreich in der deutsch-dänischen Angelegenheit Schritte gethan habe, um selbige der Pariser Konferenz zu unterbreiten. Dasselbe Journal stellt ernste Bundes Schritte gegen Dänemark in Aussicht.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sisef, 27. Juni. Obwohl man über die Ergebnisse der heurigen Weizenernte noch immer keine ganz genauen Auskünfte zu erhalten vermag, so stimmen doch fast alle Berichte darin überein, daß die zu erwartende Raccolla, wenn auch kein ausgezeichnetes, aber jedenfalls ein gutes Mittel Ertrags zu liefern verspricht. Diese Ansicht ist bereits von den bedeutenden Fruchtbörsen des Auslandes wie Amsterdam, Berlin, Genua, London und Marseille eskompirt worden, und der Telegraph bringt von diesen Plätzen ein eben so rasches Fallen der Preise, als selbe vor 8—14 Tagen gestiegen sind. Da nun von den vorjährigen Lagern weit mehr als die Hälfte von der Spekulation unberührt blieb, und gar noch nicht in den Handel gebracht wurde, da ferner in den Häfen des schwarzen Meeres immense Vorräthe zum Export bereit liegen, und die dortige Ernte auch nicht schlecht zu werden verspricht, so dürfen die Hoffnungen, die man an die letzte Haufe knüpfte, wohl nur schwer in Erfüllung gehen. Es ist inzwischen leicht möglich, daß durch irgend einen größeren Spekulations-Einkauf auf irgend einem Zwischenplatz noch eine kleine örtliche Steigerung hervorgerufen werden könnte, doch dürfte dieß von keiner Dauer sein und die Preise aus den oben angeführten Gründen bald wieder auf ihren früheren Standpunkt zurückkehren.

Bei einer merklich kalten Stimmung gegen Ende dieser Woche wurden ca. 40.000 Megen verschiedener Früchte begeben, die sich auf nachstehende Sorten vertheilen: ca. 13.000 Megen Weiskreiser Weizen fl. 3. 6 12 15; 5000 Megen Panesovaer fl. 3. 3—15; 2500 Megen Halbfucht fl. 2. 15—18; 4000 Megen Panater Mais neu fl. 2. 46—48 fr.; 14.000 Megen Panater Mais neu fl. 2. 30 35 37; 1400 Megen Hafer fl. 1. 24.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Juli	6 Uhr Morg.	326.79	+12.1 Gr.	NO. schwach	leicht bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	325.78	+20.2 „	SW. schwach	bewölkt	
	10 „ Abd.	325.47	+13.3 „	NO. still	besser	
2. „	6 Uhr Morg.	325.51	+11.6 Gr.	SW. still	Neuen	3.65
	2 „ Nachm.	325.13	+16.7 „	O. schwach	bewölkt	
	10 „ Abd.	325.70	+11.9 „	N. schwach	Stürmischer Regen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Vericht der Staatspapiere vom 2. Juli 1858.

Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 7/16
besto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.		83 1/8
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn,		81 3/4
„ „ von Galizien		81 3/8
„ „ von Siebenbürgen		80 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	963	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre 100 fl. zu 5%	95 3/4	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	91 13/16	fl. in G.M.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich		
für 500 fl.	585	fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für		
Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	229	fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-		
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	263 3/4	fl. in G.M.
mit Katenzahlung	—	fl. in G.M.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn		
zu 200 fl.	187	fl. in G.M.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt		
pr. 100 fl. österr. W.	102 7/16	fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 2. Juli 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	£6 7/8	2 Monat
Antwerpen, für 100 fl. Guld.	105	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. rüd. Ver-		
einswähr. im 24 1/2 fl. Rthl. Guld.	104 1/4	3 Monat
Genua, für 300 neue piemont. Lire Guld.	121 1/4	2 Monat
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 5/8	2 Monat
Livorno, für 300 Toskanische Lire, Guld.	104	2 Monat
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 1/11	3 Monat
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 7/8	2 Monat
Marzelle, für 300 Franc, Guld.	121 3/4	2 Monat
Paris, für 300 Francs, Guld.	122 1/8	2 Monat
Bukarest, für 1 Guld. Para	263 1/2	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Guld. Para	475	31 T. Sicht.
ex. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 1/8	
Kronen	14 5	

Fremdenführer in Laibach *)

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Gilzug Nr. 2:		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Wien	Früh	6	10		
„ Graz	Mittag	12	36		
„ Laibach	Abends	6	17		
in Triest	Nachts			11	
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
„ Graz	Nachm.	5	26		
„ Laibach	Nachts	1	18		
in Triest	Früh			7	10
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
„ Graz	Früh	6	2		
„ Laibach	Nachm.	2	9		
in Triest	Abends			8	5
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	36		
„ Laibach	Mittag	11	57		
in Wien	Früh			5	35
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Nachts	11	15		
„ Laibach	Früh	4	8		
in Wien	Nachm.			4	37
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	5	45		
„ Laibach	Nachts	11	50		
in Wien	Nachm.			5	49

Jahrpreise von Wien nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 fr.,
II. Klasse 19 fl. 38 fr., III. Klasse 13 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 34 fl. 1 fr., II. Klasse
23 fl. 33 fr.

Jahrpreise von Graz nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 fr.,
II. Klasse 12 fl. 8 fr., III. Klasse 8 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 21 fl. 1 fr., II. Klasse
14 fl. 33 fr.

Jahrpreise von Laibach nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 fr.,
II. Klasse 4 fl. 53 fr., III. Klasse 3 fl. 15 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 8 fl. 27 fr., II. Klasse
5 fl. 51 fr.

Sparlasse (Bahnamstplatz Haus-Nr. 74) Montag,
Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Pfandamt (Lebensversicherung) Dienstag, Donnerstag und
Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Fiskal-Escompte-Anstalt der priv. österr. National-
bank, im Landhausgebäude, 2. Stiege, 2. Stock.

Anstalts-Kassa-Verein, Rundschäftsplatz Nr. 233,
2. Stock, täglich von 4 bis 5 Uhr Nachmittags.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistori-
schen und antiquarischen Sammlungen. Freier Zutritt: Sonntag
und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich
auch an andern Tagen beim Museum-Einlass Herrn. Deschman
mittheilen.

Der historische Verein für Krain hat sein Lokale
im Schulgebäude zu ebener Erde, und enthält eine Bibliothek,
Urkunden, Archive, Münz- und Antiken-Sammlung. Das Lokale
für die Mitglieder täglich von 5 — 7 Uhr Abends, sonst aber,
und für Nicht-Mitglieder über vorausgegangene Anmeldung beim
Herrn Vereins-Sekretär, offen.

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock),
mit 32,500 Bänden, 2773 Heften, 238 Blättern, 205 Landkarten
und 32 Plänen n. 2 Eiten und 4 Zimmern aufgestellt. Beach-
tenswerth auch wegen ständiger Manuskr. In den Mon-
ten August und September über freies Anmelden beim Herrn
Bibliothekar, sonst von 10 — 12 Uhr Vor- und von 1 — 3 Uhr
Nachmittags freier Zutritt.

K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und der **Indu-**
strie-Verein in der Seidengasse Haus-Nr. 195.
K. k. botanischer Garten in der Karstädter Vorstadt
jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer
Gärtner Herr Andr. Fleischmann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchshof),
nebst der Pflanzenschule und Thierarznei-Lehranstalt, in der
„unteren Polana-Vorstadt“ Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

Schmid's entomologische und Conchilien-Sammlung, (ins-
besondere aller in den Gärten Krains aufgefundenen Molusken
und Insekten.) In der Seidengasse Haus-Nr. 76. Anmeldung beim
Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn
J. Stare am alten Markt.)

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee),
Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit
wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitungen. Freier
Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt
und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schügen-Verein (bürgerliche Schießstätte), Lesekabi-
nett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaft-
lichen, belletristischen und politischen Zeitungen. Freier Zutritt
für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und
einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 2. Juli 1858

Hr. Graf Nimptsch, k. k. Rittmeister, von Spiel-
feld. — Hr. Durnay, Forstadjunkt, von Haasberg.
— Hr. Sparovic, Priester, von Hönigstein. — Hr.
Neuß, Arzt, von Ugram. — Hr. Nikolich, Gutsbe-
sitzer, von Rakoprotok. — Hr. Marenka, Handels-
mann, von Bukarest. — Hr. Ables, Handelsmann,
von Wien. — Hr. Nachman, Handelsmann, von Paris.
— Hr. Nikolini, und — Hr. Montezori, Händler,
von Ugram.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juni 1858.

Anton Wolf, Beiler, alt 65 Jahre, im Zivil-
spital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 27. Dem Bartholomä Pirz, Schlossergesellen,
sein Weib Maria, alt 39 Jahre, in der St. Peters-
Vorstadt Nr. —, an der Tuberkulose. — Herr Philipp
Gregovazh, quieszirtter k. k. Bezirksamts-Kanzlist,
alt 39 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lun-
gentuberkulose.

Den 28. Dem Herrn Stefan Ogriseg, Sparkassa-
Kanzleidner, sein Kind Stefan, alt 2 Monate, in
der Polana-Vorstadt Nr. 74, an Fraisen. — Dem
Georg Bach, Tagelöhner, sein Weib Maria, alt 64 Jahre,
in der Karstädter Vorstadt Nr. 19, an der Lungensucht.

Den 29. Barbara Verbez, Institutsarme, alt
70 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, am wieder-
holten Schlagfluß.

Den 30. Frau Agnes Prelich, k. k. Postbeamten-
witwe, alt 65 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt
Nr. 117, an der Lungentuberkulose.

Anmerkung: Im Monate Juni 1858 sind 50
Personen gestorben.

Dank!

Auf die in der Laibacher Zeitung eingeschaltete
Anzeige: „Bitte an das hochgeehrte Publi-
kum“, in den drei edlen, unbekannt sein wollenden
Damen die Gabe von 8 fl. 30 fr. eingegangen. Für diese
menschenfreundliche Güte folgt der innigste Dank der
unglücklichen Frau.

3. 1119. (3)



Zum vorletzten Male:
Samstag den 3. Juli 1858:
Eine Stunde der Täuschung,

gegeben von

E. SEIDLER,
Bauchredner und Eskamoteur.
Im Garten „zum grünen Berg.“

Zum letzten Male:

Sonntag den 4. Juli 1858:
Im Gast-Garten „zur Sternwarte.“
Anfang halb 8 Uhr. — Entrée 8 kr.
Bei ungünstiger Witterung am andern
Tage.

3. 315. a (3) Nr. 229.

Kundmachung.

Die schriftliche und mündliche Prü-
fung der am k. k. Laibacher Gymnasium ange-
meldeten Privatisten wird für's II. Semester
1858 am 21. und 22. Juli l. J. um 8 Uhr
Vormittags abgehalten werden.

K. k. Gymnasial-Direktion.

Laibach den 23. Juni 1858.

3. 1132. (1)

Die gefertigte k. k. priv.
Laibacher Zucker-Raffi-
nerie gibt hiemit wiederholt be-
kannt, daß sie fort und fort noch
nicht außer Cours gesetztes Sil-
bergeld nach dem Konventions-
Fuße zum Tages Cours gegen
Bank-Noten verwechselt.

Laibach den 2. Juli 1858.

K. k. priv.

LAIBACHER ZUCKER-RAFFINERIE.

3. 1118. (2)

Im Café Lancel

sind vom 1. Juli l. J. an
Wiener Zeitung,
Triester Zeitung,
Öst-Deutsche-Post,
Wanderer und
Novice.

zu vergeben.

3. 1122. (2)

Bei **Gustav Fischer** sind nachstehende
Zeitungen zu vergeben:

Fliegende Blätter,
Frankfurter Journal,
Wanderer,
Wiener-Theaterzeitung,
Osservatore Triestino.

3. 837. (7)

Bekanntmachung.

Die Niederlage des **Knapponschaner**
Wieses befindet sich im Hause des Unter-
zeichneten, wo dasselbe stets vorrätzig und
sowohl in einzelnen Blöcken, als auch in
Parthien zu den billigsten Preisen abgege-
ben wird.

Primus Hudovernig.

3. 1082. (3)

Nicht zu übersehen!
Das beliebte Email-Geschirr von der
berühmtesten Fabrik, die vorzüglichsten Apo-
theker-, nebst allen **Spezerei-, Ma-**
terial-, Farb- und Spirituosen-
Artikeln, sind ganz frisch in billigsten
Preisen zu haben bei

Ferdinand Kastner
am Marktplatz.

3. 1130. (1)

Im Hause Nr. 177,
deutsche Gasse, ist eine Wohnung
im zweiten Stocke, bestehend aus
zwei Zimmern, Sparherdküche nebst
Holzlege für die nächste Michaelizeit
zu vermieten.

3. 1113. (2)

Wohnungen.

An der untern Polana-Vorstadt
im Schidan'schen Hause sind für
nächste Michaelizeit zwei Wohnungen
zu 3 geräumigen Zimmern mit Küche
und Speis zu vermieten.

Das Nähere daselbst in Nr. 32.